

Auge in Auge mit Gott

Wie ich Anbetung erlebe

Franziska Rölle

In einer schwierigen Phase meines Lebens lud mich eine junge Frau zu einer Anbetungsstunde vor die Eucharistie ein. Etwas unwillig ließ ich mich darauf ein und versuchte gelangweilt die Zeit zu überbrücken. Beim Betrachten der weißen Hostie wurde mir in einem Moment plötzlich bewusst, dass Gott in dieser Hostie gegenwärtig ist, dass er nur aus Liebe zu mir dort ist und sich mir völlig ausliefert, um mir seine Liebe zu beweisen, dass er aus Liebe zu mir gestorben ist. **Es war einfach das Erkennen einer unendlichen, grenzenlosen Liebe, die sich bedingungslos ausliefert. In diesem Moment durfte ich etwas davon erfahren, was Erlösung bedeutet.**

Es sind zwei Dinge, die ich jedes Mal, wenn ich heute vor der Eucharistie verweile, erfahre.



Zum einen, einen tiefen Frieden – dass ich nach einiger Zeit innerlich ganz ruhig werde und die Ängste und Sorgen des Alltags in einem andern Blick betrachten kann. Ich muss oft an das Wort Jesu denken: „meinen Frieden gebe ich euch, nicht einen Frieden, wie die Welt ihn gibt, gebe ich euch“ (Joh 14, 27).

Es ist für mich immer wieder erstaunlich, dass ich genau diese Erfahrung mache, wenn ich vor der Eucharistie verweile.

Zum zweiten merke ich, wie sich mein Blick auf meine Mitmenschen verändert.

Jesus liefert sich in dieser einfachen Gestalt - in einem kleinen, weißen Stück Brot aus.

Wie er sich auch als kleines, neugeborenes Kind den Menschen ausgeliefert hat, absolut bedingungslos, ist er einfach da, empfängt alle, so wie sie sind.

Wenn ich andere verurteile oder mich an ihnen störe, so hilft mir der Blick auf diese kleine, weiße Hostie und ich denke mir, wenn Gott sie so annimmt, wie sie sind, wie kann ich mich dagegen weigern?

Diese Erfahrung vor der Eucharistie stärkt mich für meinen Alltag und ändert mein Verhalten den Menschen und der Umwelt gegenüber.

*Franziska Rölle ist Studentin und werdende Mutter aus Neuss
Zum Bild: Nightfeverabend beim WJT 05*